

# D Jumpfere

Autor(en): **Bührer, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **23 (1958)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859483>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## D Jumpfere

Von *Hermann Bühner*

Si isch eusi Lehrere gsi. Mer sy euser zäh unuusstehligi Buebe gsi, unordlig, mit dräckige Händ, mit Schnüere, Zündhölzli, Chrückerli, Bäredräck und eme Mässer, aber kei Nastuech im Sack. Es het au e paar Maitli in euser Klass gha.

D Jumpfere isch übertribe suber gsi: d Händ, d Fingernegel, s Chleid, alles, was si agha het, isch muschterhaft in Ornig gsi und si het, weiss Gott, nätti Sache gha. Natürlig het si uufbundeni Zupfe gha. Churz, si isch gsi wie us eme Trückli uuse. Wie uf eme Bank isch si uf ihrne Tugede gsässe. Uf ihrem Tisch am Feischer isch e Scheer und e chlys Mässer gläge, wo glänzt hai wie Silber. Si het Bleistift so guet chönne spitze, ass si eim diräkt gstoche hai. Wenn mer rächt ordlig gsi sy, hai mer as Bilohnig gwünsche: «Jumpfere, spitzet mir doch mys Bleistift!» Das hai mer derno den andere Chind zeigt für z plagiere.

Der Jumpfere ihri Schuel isch ussen am Dorf gsi. Ufem Wägeli dörthi sy linggs und rächts Bäum gstande. Im Herbscht, wemmer albe gfrogt hai: «Jumpfere, darf i uuse?» isch es numme wäge den Öpfel gsi, wo mer uufgläse und hinderem Schuelhüsli gschmaust hai. Euser Läbtig hai mer keini so gueti meh gha.

Vilicht isch eusi Jumpfere nit bsunderbar gscheit gsi, aber das hets au nit bruucht, für eus Chleini zlehre, me dörf nit in der Nase chnuble, nit säge: «I will», aber: «Darf i?», lehre still sitze und s Läse, Schrybe und Rächne bis uf tusig bybringe. Vilicht isch si au nit äxtra schön oder elegant gsi, he dank men au, bi 100 Franke Lohn im Monet! Aber in eusen Auge isch si doch die gscheitschti und schönschti wyt und breit gsi.

Wenn albe eusi Eltere am Tisch öppis anders bihauptet hai, as eusi Lehrerin glehrt het, hai mer nüt druf gsait, wil mer e Chläpper risgiert hätte. Im Stille aber hai mer dankt, d Jumpfere het rächt, nit d Eltere.

In euser Klass hets also au es halbs Dotzed Maitli gha, mit Zupfe hindenabe, mit Plaudermüüli und Zappelbei. S Luisli isch im Köbi sy Schatz gsi. Dä het s Eimoleis hindersi und fürsü chönne; aber au liege het er chönne und zwar eso fräch, as mes het müese glaube. I ha s Emmeli guet möge, my Banknochber s Klara. Euse gröschte Spass isch gsi, wenn mer dene Gofe hai chönne s Bei stelle.

Hüt sy die chleine Maitli vo anne dozemol alli ghürote. Mer traffe sen öppe no do und dört. Sie füere ihri Chind im Wägeli oder am Händli und sy gsetzt und ärnscht. Mer sy mängisch so gschmacklos und erinnere enander an eusi alte Streich und Schuelliebschafte. Aber für gwöhnlig zieje mer eifach der Huet und säge: «Grüessi, Frau Soundso!» Si hai wohrschynli au ihri Sorge wie mir eusi.

Zwyfelloso het d Jumpfere nit gwüsst, ass mer de Maitli s Bei gstellt, ass mer Öpfel gsthole hai, ass is e Grosse het glehrt rauche, ass mer mitenand en alt Gwehr und Pulver kauft hai, mit däm mer is zwänzgmol hätte chönne verschieße. Aber ebe so wenig het si gwüsst, ass mer si alli vo Härze gärn gha hai, jo sogar für si durs Füür gange weere. Im Grund gno sy mer keini böse Chind gsi. Das het me zum Byspil am beschte do dra gseh, ass mer, won is d Jumpfere vo den erschte Chrischte verzellt het, wo me de wilde Tier vorgworfe het, alli lut usegschroue hai. Mer weere doch alli so gärn gsi wie

d Jumpfere: schrybe, läse und rächne wie si, so guet chönne Blueme zeichne und s Bleistift spitze!» Ganz bsunders het is ihri würdigi und doch fröhligi Art imponiert, und wenn imene Märli e Königin vorcho isch, hai mer dänkt, si wärd uusgseh ha wie eusi Lehrere.

In der dritte Klass hets gwöhnli am Zähni es Diktat gee. Vor däm hets is allewyl gruuset, wil die mittelmeesige und gar no die schlächte Schüeler mit der verruckte Ortografy nit z Rank cho sy. Me het nie rächt gwüsst, weli Wörter me gross schrybt, weli as zwee Vokal oder es «h» hai. Si sy mängisch millionisch schwer gsi, die Diktat, bsunders wenn duss no d Amsle gsunge und d Sunnestrahe uf euse Chöpfe glänzt hai. Aber s isch halt doch e schöni Zyt gsi; men isch jung und frei gsi und wemme nit grad dra cho isch, het men alli Sorte Traum im Chopf gha.

Jetzt isch das scho lang und für allewyl verby. Ischs für d Jumpfere ächt au e schöni Zyt gsi? Das frog i mi jetz. Sälbmol hai mers gmeint, wil ebe mir glücklich gsi sy. Aber ohni Zwyfel het si en eitönig Läbe gha mit wenig Liebi und Freud. Jahr für Jahr het si sich mit der Erziejig vo widerspängschtige chleine Lütli abgee, wo vo deheime all die glychen Unarte mitbrocht hai. Sicher het si an schöneri Freude dänkt, as alli Morge ungwäscheni Händ und Tafel z kontrolliere und mit ihrer klangvolle Stimm «Alle Vögel sind schon da» z singe.

Es bruucht e grosses Verständnis und e bsunderi Seelegrössi, um z begryfe, was der undankbari Lehrerbruef von ere Frau verlangt. Vilicht het si sälber under ihrem Schicksal glitte, het vor sich nummen e langi, graui Stross gseh, ohni Abwächslig, und het dänkt, si lueg emol einisch uf e zimlig unnütz Läbe zrug. Wär wurd ere scho danke für all ihri Mueji und Arbet? Niemer het ere derfür e Kumplimänt gmacht, as öppe der Schuelinspäker, wo öppe nomene Exame d Schönheit vo ihrem Bruef grüemt het, vilicht au der Schuelpflägpresident, won er ihri Arbet mit em Examewegge verdankt het. Aber numme mir Schüeler hätte chönne säge, si syg e weisi, grächti und schöni Königin, aber mir hätten is nit gitraut. Mer sy duuch gsi vor ihre, vor ihrer Wysheit, Grächtigkeit und Güeti. Wenn si is über eus sälber gfrogt het, nit über Sache, wo im Lehrplan stönde, sy mer rot worde, wie wenn si eus uf eme Fehler ertappt het und hai keis Wort füebrocht.

Mer sy drü Jahr bi eusere Jumpfere blibe. Mer sy eis gsi mitere, mer hai ihri Öpfel gässe und ihri Wysheit trunke. Alli Tag sy glych lang und glych schön gsy. Wo mer do mit zäh Johre e chlei grösseri Luusbüebli gsi sy, hai mer ihre Adie gsait, ganz chaltschnauzig, mer sy halt zue grüert gsi.

Mer hai sen us den Auge verlore und leider zue schnäll vergässe. Letzschthi hai mer vernoh, si syg gstorbe. Wo, wie, wenn, wüsse mer nit, aber me chönnts jo lycht erfahre. Keine het si die chlyni Mueji welle neh. Mer hätte doch selle e Chranz uf ihr Grab tue. Und das isch trurig, wie alli absichtligi Glychgültigkeit gege Möntsche, wo men einisch so gärn gha het.

Hüttigstags heisse d Lehrere nimme «Jumpfere», aber «Fräulein». Si hais uf ei Teil schwerer as früjer, d «Binggis und Goofe» sy zerstreuter und frächer und nimm so abhängig wie zu euserer Zyt. Es git au weniger alti Lehrere. Die junge hai gwöhnlig numme so lang Schuel, bis si d Uusstüür zäme-gspart hai. Nummen eis isch im Baselbiet glych blibe: hürotet eini, so muess si trotz Lehrermangel d Stell uufgee. Sicher hätt eusi Jumpfere au chönne hürote, das cha schliesslig jedi Lehrgotte, aber johrelang hunderti vo chleine Chinder erzieh, das cha nit jedi.